

oder der Arme erwarten können, der Sie angehören. ... Ratten Sie mir, Ihnen zu bemerken, daß die Fortsetzung einer Vertheidigung der Festung Straßburg nur das Ergebnis haben würde, die Leiden der unglücklichen Bürger dieser Stadt zu vermehren und Ihnen am Tage, wo die Belagerungsarmee Ihren Platz mit Sturm nehmen würde, jede Möglichkeit zu nehmen, gute Bedingungen für Sie selbst und Ihre Garnison zu erhalten. ... Die Antwort des Generals Ulrich lautete: „Monseigneur! ...

Die Antwort des Generals Ulrich lautete: „Monseigneur! ...

Paris, 19. Octbr. Heute wurde General Ulrich auf dem Père-Lachaise begraben. ...

— Louise Michel läßt im „Cri du Peuple“ folgende Nota erscheinen: „Wenn die Regierung noch einiges Schamgefühl besäße, so würde sie aufhören, mich mit ihrer Gnade zu überschütten. ...

— Es verlautet, wie die „Königliche Zeitung“ meldet, mit Bestimmtheit, daß Kaulbars bald zurückberufen werden wird. ...

Serbien. In Serbien wollen die Gerüchte von einer gegen König Milan und seine Regierung bestehenden Verschwörung nicht zur Ruhe kommen. ...

Amerika. Nach einem aus San Francisco eingegangenen Telegramm wüthet die Cholera in Seoul, der Hauptstadt Koreas, furchtbar. ...

Aus Sachsen. — Eine segensreiche Einrichtung ist die seit dem Jahre 1854 für das bei den sächsischen Staatsbahnen angestellte Personal bestehende Unterstützungskasse, an welcher auch das bei den unter Staatsverwaltung stehenden Privatbahnen angestellte Personal theilnimmt. ...

Dresden, 20. October. Die Königl. Majestäten treffen bis 29. October von Sibyllenort bezugsnehmlich Sigmaringen hier ein, um den Erzeugen für den hochseligen König Johann am selben Tage beizuwohnen. ...

Dresden, 19. October. Im Restaurant Aufendorf hatte sich heute eine große Anzahl der bedeutendsten Lederfabrikanten und Lederhändler Sachsens versammelt, welche dem Vorgehen der Interessenten in Berlin und Frankfurt a. M. entsprechend einstimmig beschlossen, auch in Leipzig eine Messbörse für Lederindustrie zu errichten und hierzu die von der dortigen Handelskammer bereitwilligt zur Verfügung gestellten Lokalitäten der neuerrichteten Börse zu benutzen. ...

Die Ministerien des Innern und der Finanzen haben zu der vom Stadtgemeinderathe zu Froburg beschlossenen Ausgabe von auf den Inhaber lautenden, Seiten des letzten unfindbaren Schuldscheinen in Abschnitten von je 300 M. zum Zwecke der Aufnahme einer mit vier vom Hundert jährlich zu verzinsenden städtischen Anleihe von 105 000 M. nach Maßgabe des vorgelegten Anleihe- und beziehentlich Tilgungsplanes die nach § 1040 des bürgerlichen Gesetzbuches erforderliche Genehmigung erteilt. ...

Vertische Angelegenheiten.

Schneeberg. Wie bereits bekannt gegeben worden, veranstaltet der Concert-Verein zu Schneeberg, durch den die musikalischen Verhältnisse in unserer Stadt eine so dankenswerthe Belebung erfahren haben, auch in diesem Winter 3 Abonnementconcerte. ...

Schneeberg. (Wissenschaftlicher Verein.) Der Vereinsabend am Freitag, den 15. October bot nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten einen Vortrag, betitelt „eine Schweizerreise“, des Herrn Realgymnasiallehrers Melanhol, in welchem derselbe seine im Jahre 1882 gelegentlich seines längeren Aufenthaltes in der Schweiz nach Neuchâtel, Yverdon, Genf und Genfer See, durch das Rhodetal über die Furka, Göschenen mit der Gotthardbahn nach dem Vierwaldstätter See, Luzern und durch das Berner Oberland nach Bern unternommene Reise schilderte. ...

Aus Herr Maschinenfabrikant F. W. Santenberg veranstaltete am Montag, den 18. October im Hotel zum blauen Engel für sein sämmtliches hiesiges Arbeiterpersonal sowie für das seiner 5 Filialen ein geselliges Vergnügen in Abendessen und Ball bestehend. ...

„Um Deutschland herum!“

Einem Mitarbeiter des „Matin“, der dem gestern Abend aus Brüssel hier eingetroffenen Deroulede die Creil entgegengekreist war, berichtet, „der große Patriot“ über die Eindrücke, die er auf seiner Reise um Deutschland herum erhalten haben will. ...

Ich begann meine Reise mit Italien und war verwundert, dort sofort nicht, wie man mir gesagt, daß gegen den französischen Namen, sondern eine große Sympathie, eine unbewusste Sympathie der Rasse, der Ueberlieferung und der Interessen zu finden. ...

Griechenland hat Deroulede ganz besonders ans Herz geschlossen. Es ist ein kleines Frankreich! rief er aus, wenn der Krieg ausgebrochen wäre, so hätte er sich in Griechenland anwerben lassen. ...

Wie sich Russland im Hirn Deroulede spiegelt, verdient besondere Beachtung: Das ganze russische Volk, sagte er, selbst in seinen untersten Schichten, haßt den Deutschen. ...

von seinem ... sprach er ... den Aus ... Sie in a ... zum G ... wenigste ... würden ... nis ist ei ... wollen! ... reich ha ... schafflich ... nicht m ... der beide ... nicht auf ... Deutsche ... die Off ... lichem ... und mac ... Wir r ... lichen P ... geht und ... Boulang ... zu sehen ... Sinnen ... Stojles, ... die Russ ... bilder sch ... Armees. ... Auch ... vande ... sagt er, ... Entel ... mein In ... vergist d ... und als ... über die ... größte ... Ruf: ... B ... liebt, ab ... fahr nicht ... Na ... hängig ... droht al ... den W ... Diktatur ... Unsere ... 10. ... Beg ... Anfang ... gliches, ... sprache, ... tionen ... Herr S ... Finanz ... Schulde ... putation ... führer P ... Köhner, ... Fortsch ... ant Sch ... Genmuß ... meindere ... sion: D ... Herr K ... vorstän ... und 20. ... Mittelst ... für den ... 30 Mart ... der am ... rung bei ... des Gau ... — Die ... nungsfäh ... Raubepu ... sung der ... nächstjäh ... von neu ... hällers, ... Erwache ... Deputat ... den erste ... jubalten ... führen ... aus Por ... Vorträge ... der Ent ... Beschick ... breiten, ... fügen ... daß die ... früher b ... einigeme ... einer sel ... projektiv ... bern, ... „und ... die 30 ... wenn ... schalter ... daß id ... dig für ... troffen ... selbe ... überla ... denn ...

von seinen Wunden schlecht geheilt Frankreich und Bismarck geworfen habe. Ja, wenn Sie die warmen Trinksprüche, mit welchen man mir antwortete, gehört, wenn Sie den Ausbruch der französischen Sympathien gesehen, wenn Sie in allen Klaffen der Gesellschaft, vom Kubikfuß an bis zum General, diesen Haß gegen die Deutschen, der zum wenigsten ebenso stark wie der unsere, bemerkt hätten, dann würden Sie mit mir sagen: Das französisch-russische Bündniß ist eine abgemachte Sache; Frankreich braucht nur zu wollen! Die französische Republik und das russische Kaiserreich haben gemeinschaftliche Interessen und einen gemeinschaftlichen Haß, die innere Politik hat in diesen Fragen nicht mitzurechen und der zwischen den Regierungsformen der beiden Reiche bestehende Unterschied wird die Sympathie nicht aufhalten, welche die beiden Völker hinreißt, sich über Deutschland herüber die Hand zu reichen. Ein Beispiel: die Offiziere der russischen Armee folgen mit leidenschaftlichem Interesse dem Auftreten des Generals Boulanger und machen aus ihrer Sympathie für denselben kein Geheimnis. Wir wollen uns nicht, so sagten sie, mit seiner politischen Rolle beschäftigen; die Sache des Herzogs von Orleans geht uns nichts an. Uns ist es von Interesse, in General Boulanger eine große militärische Kraft, ein schweres Gewicht zu sehen, welches die Waage zum Schaben Deutschlands zum Sinken bringen kann. Das Erwachen des französischen Stolzes, zu dem Boulanger das Zeichen gegeben, regt auch die Russen zur Begeisterung an. Die russischen Stimmungsbilder schließen Droulede mit einem Lobliede auf die russische Armee.

Auch in den nordischen Ländern hat sich Droulede Revanche gezeigt. Das Volk von Schweden und Norwegen, so sagt er, ist für Frankreich, der König für Deutschland. Dieser Enkel Bernadottes sagt offen: „Mein Blut ist französisch, mein Herz schwedisch und meine Vernunft deutsch.“

In Dänemark haßt jeder Mann Deutschland. Man vergißt dort weder den Ueberfall noch die Verstümmelung, und als ich in Kopenhagen eine Rede im Studentenverein über die Berechtigtheit hielt, die immer siege, erregte ich die größte Begeisterung, und alle stimmten mit mir ein in den Ruf: „Vivat justitia et libertas!“

Was Holland betrifft, so wissen Sie, daß es Frankreich liebt, aber es ist wie Oesterreich: „Es will die deutsche Gefährdung nicht sehen.“

Nach einigen Worten über Belgien, das seine Unabhängigkeit eher durch Frankreich als durch Deutschland bedroht glaube, schloß Droulede seine Mittheilung mit folgenden Worten: „Seit 15 Jahren erduldet Europa die Diktatur Deutschlands; heute ist es dieser Diktatur müde. Unsere Sache ist es, aus dieser Lage Nutzen zu ziehen.“

10. Sitzung des Kirchenvorstandes zu Köhntz am 15. Oktober 1886.

Begrüßung des Kirchenvorstandes durch den Vorsitzenden als am Anfang der neuen Wahlperiode, besonders des neuergewählten Mitgliedes, des Herrn Stadtrath Lungenauer, unter entsprechender Ansprache. — Revisionsurtheil der Deputationen: sämtliche Deputationen werden nach ihrer bisherigen Zusammensetzung wieder- und Herr Stadtrath Lungenauer zu der Baudeputation hinzugezählt. (Hinzudeputation: Herr Stadtrath Wagner, Vorsitzender, Herr Schulgelehrter Ebert und Herr Postbesorger, Schneider Baudeputation: Herr Fabrikant Schöber, Vorsitzender, Herr Rechnungsführer Marxert, Herr Rechnungsführer Schmidt, Herr Fabrikant Köhner, Herr Gemeindevorstand Hübner, Herr Stadtrath Lungenauer, Vorsitzender; Herr Stadtrath Wagner, Vorsitzender, Herr Fabrikant Schröder, Herr Gemeindevorstand Hübner, Deputation für Kirchenmusik und Gemeindegesang: Die beiden Geistlichen, Herr Gemeindevorstand Hübner und Herr Lehrer Reichner, Hospitalkommission: Der Vorsitzende des Kirchenvorstandes, Herr Stadtrath Wagner, Herr Kirchen Müller, Herr Lehrer Reichner und Herr Gemeindevorstand Hübner). — Mittheilung der Protokolle über die am 18. und 20. September und am 18. Oktober stattgehabte Holzauktion. — Mittheilung über die Ertheilung eines Urlaubsgesuchs — Beschluß, für den projektierten Bau eines evangelischen Krankenhauses in Weg 30 Markt aus dem Kirchenpar zu spenden. — Kenntnisnahme von der amtserrichtlichen Anzeige des die Dreckschleiferische Zwangsversteigerung betreffenden Termins und Beauftragung des Rechnungsführers des Hauptkirchenraths mit der Vornahme des Weitererforschens. — Die Anzeige einer Kapitalanleihe u. s. w. Seiten des Rechnungsführers der Hauptkirche wird entgegengenommen. Bericht der Baudeputation über das Resultat der Inventarieren-Revision. — Prüfung der von der Baudeputation eingereichten Unterlagen zu den nächstjährigen Haushaltsplänen und Beschlußfassung über Anlegung von neuen einseitigen Erdgründnissen und eines zweiten Wasserbehälters, sowie über Einziehung eines neuen Begräbnißquartiers für Erwachsene. — Mittheilung des erzielten Durchschnittspreises für das Deputatsholz. — Beschluß, nach Vollendung der Kirchenrenovation den ersten Gottesdienst in der Hauptkirche am Reformationsfest abzuhalten und bekannt zu geben, daß die Sitzpöster in den Frauenkirchen schwarz bezogen und sämtliche angründende Namenschilder aus Porzellan und von einerlei Größe gefertigt sein müssen. — Vorlegung des Entwurfs zu einem Regulativ, die Tausen der in der Enkbindungsanstalt zu Oberalfalter geborenen Kinder betreffend, Beschluß, denselben der Kircheninspektion zur Genehmigung zu unterbreiten. — Beschluß, den Thurnmühnwächter zu veranlassen, die hiesigen Thurnmühnen täglich nach der Postzeit in der Weise zu stellen, daß die Hospitalkirchenuhr 8 und die Hauptkirchenuhr 6 Minuten früher die Zeit anzeigt als jene. — Berichtens Anzeigen werden entgegengenommen und beschloffen, bei der Kircheninspektion wegen einer früheren, die Bauzeitung und den Kostenanschlag zu einem projektierten Hospitalbau betreffenden Eingabe Nachfrage zu halten.

Feuilleton.

Zwei Jahre Zuchthaus.

Criminal-Novelle von R. J. Anders.

(Nachdruck verboten)

(15. Fortsetzung.)

„Sie sind eine Narrin,“ erwiderte Fräulein von Selbern, das reiche blonde Paar Mariens liebreich streichelnd, „und im Grunde, durch Ihre Verschwendung jede Chance, die Ihnen geboten wird, selbst zu beseitigen. Wie nun, wenn ich Sie bitten würde, zu mir zu gehen, als Gesellschafterin bei mir zu leben, unter der Bedingung natürlich, daß ich Ihnen einen Jahresgehalt sichere, der Sie vollständig für den Verlust in der Fabrik entschädigt.“

„Du, ich, gnädiges Fräulein?“ fragte Marie betroffen, „ja, was soll dann aus der Mutter werden? Dieselbe ist alt und kränklich, ich kann sie unmöglich sich allein überlassen.“

„Da, ja, lachte Fräulein von Selbern, „sehen Sie denn nicht ein, liebes Kind, daß Ihre Mutter gern bereit

sein wird, Ihre Gesellschaft zu entbehren, wenn Sie weiß, daß sie dadurch das Glück ihrer Tochter fördert, und außerdem würde ich der Mutter in diesem Falle in einer gewissenhaften Person, die sie selbst wählen könnte, einen Ersatz bieten.“

„Das ist ganz gut, gnädiges Fräulein,“ erwiderte Marie verlegen, „doch ich begreife in der That nicht, was Sie dazu veranlaßt — ich bin ja nur ein einfaches Mädchen — ohne jede gesellschaftliche Bildung — mir gehen alle die Künste und Fertigkeiten einer vornehmen Dame ab, ich würde Sie vielleicht bei der ersten Gelegenheit compromittiren, ich begreife also in der That nicht — ja, daß ich es nur gerade heraus sage, ich würde mich in der vornehmen Umgebung auf die Dauer nur unbehaglich fühlen — und darum bitte ich Sie, gnädiges Fräulein, entziehen Sie mir Ihre Gunst nicht, aber verlangen Sie auch nicht von mir, daß ich mein einfaches, ärmliches Heim plötzlich mit einem Palast vertauschen soll. Ich bin ja nur das Kind eines armen Arbeiters, wie sollte ich mich denn hier wohl fühlen.“

„Ei, kleiner Esch,“ rief Fräulein von Selbern schelmisch, „das ist gerade keine Schmeichelei, die Sie mir da sagen. So gilt Ihnen also meine Freundschaft gar nichts?“

„O, gewiß, gewiß!“ rief Marie, aufs Neue erröthend, „Sie glauben nicht, gnädiges Fräulein, wie ich Sie liebe und verehere, wie dankbar ich Ihnen dafür bin, daß Sie sich meiner annahmen zu einer Zeit, wo Alles mich verzweifelte, Alles meinen Umgang miß. Das werde ich gewiß nie vergessen, und doch, wenn ich daran denke, die Mutter zu verlassen, daß sieh's mir das Herz zusammen, denn es ist mir, als wollte ich das schwerste Verbrechen begehen.“

„Sieh, sieh, erwiderte Fräulein von Selbern, anscheinend verlegt, „ich fange immer mehr an zu begreifen, daß Sie, liebes Kind, noch nie eine aufrichtige Freundin hatten, sonst müßten Sie wissen, daß man der Freundschaft Opfer zu bringen verpflichtet ist. Und würden Sie dann, wenn ich die grausame Verpflichtung, bei mir zu wohnen, fallen lasse, die Arbeit in der Fabrik ausgeben, vorausgesetzt, daß ich Sie durch andere bessere Arbeiten entschädige?“

„Dann gewiß!“ rief Marie freudig mit leuchtenden Blicken. „Ich will es Ihnen nur sagen, gnädiges Fräulein, es gefällt mir hier so schön, Sie sind mir gegenüber so liebevoll, daß ich immer hier bleiben möchte, wenn ich nicht die gute Mutter hätte, der ich doch keinen Gram verursachen darf.“

„Nun gut, ich acceptire Ihre Bedingungen. Es ist heute Sonnabend, wo ja wohl in den Fabriken Abrechnung stattfindet, mithin die beste Gelegenheit, Ihr Vorhaben auszuführen. Den verdienten Lohn haben Sie erhalten und von künftiger Woche gehören Sie mir an. Das heißt, Sie kommen des Morgens zu mir und bleiben bis zum Abend in meiner Gesellschaft, für welche lästige Pflicht ich Ihnen monatlich hundertfünfzig Mark zahle.“

„Hundertfünfzig Mark?“ fragte Marie staunend, „ja womit sollte ich denn so viel Geld verdienen?“

„Womit?“ fragte sie! rief Fräulein von Selbern lachend, da sieht man doch gleich, daß Sie mich in Ihrer Gutmüthigkeit verkannt haben. Sie werden mich aber noch kennen lernen“, sagte sie hinzu. „Ich bin der geborene Plagegeist Aller, die in meine Umgebung gerathen. Kein Mensch kann mir zu Dank oder genug arbeiten. Ich leise, ich schmolle, ich bin neidisch, pugschichtig — kurz, ich habe noch keinen Menschen gefunden, der sich auch nur eine Stunde in meiner Umgebung behaglich fühlte.“

Ein helles Lachen Marie's unterbrach diese originelle Schilderung. „Rein, nein!“ rief sie, „daran glaube ich nicht, gnädiges Fräulein, ich weiß ja, daß Sie die Güte und Nachsicht selbst sind und kann daher das, was Sie mir eben sagten, nicht für wahr halten. Inm Beweise dessen nehmen Sie hier meine Hand, ich werde mich am Montag früh pünktlich einstellen, um meine Function anzutreten. Doch jetzt, gnädiges Fräulein, erlauben Sie mir wohl, daß ich nach Hause gehe, denn es ist ja bereits in der sechsten Stunde und die Mutter befindet sich, wie ich schon sagte, in großer Sorge um mein langes Ausbleiben.“

Nach einem kurzen, flüchtigen Gruß eilte sie davon. Fräulein von Selbern befand sich allein. „Ein seltsames Naturkind,“ sprach sie für sich, „und fast könnte es mir leid thun, mitzumirken daran, sie ihren unschuldigen Anschauungen zu entreißen. Doch es muß sein, wenn ich nicht meine eigene Erfahrung gefährden will, die ja auch nur eigentlich eine erborgte ist, da ich nur noch von der Gunst dieses eitlen Götzen abhängige. Jetzt diese Kleine sich seinen Wünschen geneigt, dann wird er wieder zu mir zurückkehren, denn mit der Zeit möchte ihm diese kleine Tugendheißin, die in ihrer Unschuld jedes Wort für bare Münze nimmt, lästig fallen.“

Nach diesen Worten ließ sie sich an den herrlichen Schreibtisch nieder, warf wenige Worte auf einen parfümirten Briefbogen, that denselben in ein Couvert, welches sie schloß und klingelte dann dem Diener, der das Billet trotz der späten Stunde noch zur Post besorgen mußte.

Wierzehn Tage waren seit jenem Abend verfloßen. Marie befand sich in dem Hause ihrer Wohlthäterin und sie wünschte sich kein besseres Asyl, denn Fräulein von Selbern überhäufte sie mit Liebenswürdigkeiten, so daß das arme Mädchen und ihre Mutter nicht genug die Güte und das Wohlwollen der edlen Gönnerin preisen konnten.

Marie hatte auf dringendes Bitten des Fräulein von Selbern ihre einfache Toilette mit einer überaus glänzenden vertauscht, und die enganliegende Seidenrobe ließ ihre Gestalt nur noch vorthellhafter erscheinen.

Nach schweren Kämpfen hatte sie sich selbst dazu verstanden, ihr reiches, goldblondes Haar den Klümpen einer Frisur zu anvertrauen und wenn sie sich auch allen den ungewohnten Dingen gegenüber nicht behaglich fühlte, so tröstete sie sich damit, daß Fräulein von Selbern es gut mit ihr meine und nur ihr Bestes wolle. Den Grund dafür konnte sie sich freilich nicht erklären, doch sie glaubte denselben auf eine Sympathie zurückzuführen, wie sie ja oft ein Mensch dem anderen unwillkürlich entgegenbringt.

In diesem Gedanken hatte sie sich beruhigt, sie sollte plötzlich eines Anderen belehrt werden.

(Fortf. folgt.)

* Ueber die Berliner Küche seit älterer Zeit hielt am Sonnabend Abend Herr Hermann Vogt im Verein für die Geschichte Berlins, welcher sich im Bürger-Saale des Rathhauses versammelt hatte, einen interessanten Vortrag. Unter den zahlreichen Anwesenden befanden sich, wie es bei dem Thema nicht anders zu erwarten war, sehr viele Damen, welche ihrer Verwunderung über die seitlichen Küchenrezepte und die billigen Preise der Nahrungsmittel im Mittelalter unverhohlen Ausdruck gaben. Die Bewohner Berlins ernährten sich in der ältesten Zeit von Fischen, erlegtem Wild, Milch, Käse, Obst und Kräutern. War also die Berliner Küche anfangs recht einfach, so erreichte sie bereits am Ende des 14. Jahrhunderts eine Schwelgerei in Ueppigkeit, wie uns eine Beschreibung der Hochzeitfeier Dietrich v. Quisows (1394) lehrt. Ramentlich erragt die große Anzahl von Schaugerichten, als z. B. goldene Thürme, in denen lebendige Vögel enthalten waren, unsere Verwunderung. Sonst zeichneten sich die Tafeln der damaligen Zeit nicht gerade durch große Mannigfaltigkeit aus, wohl aber durch die Menge der aufgetragenen Speisen, welche den gesunden Appetit unserer Vorfahren bezogen. Gegen die allzugroße Ueppigkeit wandte sich der Magistrat 1335 in einer Verordnung, durch welche nur 5 Gerichte zu je 24 Schüsseln bei Gastmählern erlaubt waren. Im Jahre 1580 mußte sodann noch einmal ein Edikt gegen die Schlemmerei erlassen werden. Eigenthümlich ist es, daß die Bürger sehr wenig Kochgerichte besaßen, während der Rath reichlich damit versehen war und dasselbe an die einzelnen Bürger verleiht. Die Küche der damaligen Zeit scheinen sich nicht allzu großer Reinlichkeit befleißigt zu haben, denn Joachim II. (1570) ließ ihnen einschärfen, daß sie „Reißiger und räucherlicher“ sein sollten. Die Gerichte bestanden ausschließlich aus Fleischspeisen, wenig aus Gemüsen. Wunderbarerweise zeigt sich das Bestreben, den Speisen durch Rosinus u. s. w. Wohlgeruch zu verleihen, dieselben zu färben und sie stark mit Gewürzen zu versehen. Kartoffeln kamen erst im Jahre 1649 nach Berlin und wurden hier vom Gärtner Michael Haupt angebaut. Sie waren eine seltene Speise, und der Große Kurfürst schenkte sie bisweilen den Adligen, damit diese sie auf ihren Gütern anpflanzten. Einen großen Aufschwung und zwar im guten Sinne erfuhr die Berliner Küche durch die französischen Refugies. Diese bewirkten u. a., daß die Berliner ihr Frühlingsbier aufgaben und dafür Mehlsuppen genossen; auch verfertigten sie die ersten Saucissen. Durch sie entstand nunmehr die auch jetzt in den meisten Fällen noch in gleicher Weise übliche Zubereitung der Speisen. Recht ausführliche Kochrezepte giebt Dr. Usholz (1682) in seinem „Neuen Köchbuche“, und man erfährt aus demselben, daß unsere Vorfahren selbst die Bereitung des „Sänftelein“ und des „Sänftelein“ genau kannten. Unter Friedrich Wilhelm I. erkaute sich die Berliner Küche wieder der größten Einfachheit, und der Monarch schrieb beispielsweise für den Kronprinzen als Mittagsspeise vor: Suppe aus zwei Pfund Fleisch, Fricassee mit Fisch und Braten. Erreulich ist es, daß der König seine französischen Köche entließ und den Speisen deutsche Namen gab. In der Benennung der Speisen leistete endlich in der Mitte dieses Jahrhunderts ein f. B. sehr bekannter Restaurateur (in der Königstraße) großartiges, welcher u. a. Beefsteak „Schleswig-Holstein Saft umschlungen“ anpries. Mit einer Verlesung der Speisen des Salabiners bei der goldenen Hochzeit unseres Kaiserpaars schloß Redner seinen beifällig aufgenommenen Vortrag.

* St. Petersburg, 14. Octbr. (Punsch in der Tourneur.) In der vorigen Woche — so berichtet die „Petersburger Gaz.“ — wurde von einem Jollausseher bei einem der Landungsplätze auf Wassili-Ostrow eine Dame arretrirt, die soeben mit einem Dampfer aus Stockholm angekommen war. Nachdem diese Dame den Dampfer verlassen, ging sie inmitten zahlreicher anderer Passagiere an dem Jollausseher vorüber und bot ihm ohne jede Veranlassung ein Trintgeißel von 14 Kop. an. Diese auffallende Güte kam dem Wanne denn doch verdächtig vor, und er bemerkte nun, daß die Tourneur der Dame selbst die allergrößten modernen Dimensionen überschreite. Die Dame wurde daher erjucht, sich ins Comptoir zu begeben. Dort wurde sie von der Frau des Jollaussehers untersucht und — siehe da! — in ihrer Tourneur befanden sich 6 Flaschen schwedischen Punsch, dessen unerwollte Einfuhr nach Rußland verboten ist. Der Punsch wurde confiscirt und die Dame aufgefordert, 40 Rubel Strafe zu bezahlen. Sie weigerte sich und wurde daher erst, um zu constatiren, wer sie sei, auf die Polizei, von dort nach dem Hafensollamt und schließlich ins Arrestlocal gebracht. Die Reise dauerte drei Tage. — „Es ist“ — so schließt die „Petersb. Gaz.“ — „offenbar nicht ganz rathsam, Punsch aus Schweden in der Tourneur unterzubringen.“

* Die Tourneur soll nun jetzt auch ihren Schirm erhalten. Ein Berliner Schirmfabrikant will besondere Schirme konstruiren, um das Nachwerden der Tourneur bei Regenwetter zu verhindern. Da diese Erfindung einem tiefempfundnen Bedürfnis abhilft, so werden unsere Damen von derselben jedenfalls entzückt sein. Ganz besonderen Dank schulden die Damen dem Erfinder noch dafür, daß er seine Idee noch vor dem ersten Schneefall zu Tage gefördert hat, andernfalls hätten die Keramiken stets wandelnden Schneefrauen geglichen.

Eingefandt.

Vom Arzt verordnet. Stein bei Cossen via Burgk. Geheirter Herr! Mich zum Empfang einer Schachtel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen befehlend, bedanke ich mich sehr, daß ich nächst Gott es nur Ihren Schweizerpillen zu verdanken habe, daß ich noch lebe. Ich litt schrecklich an Magen- und Darmkatarrh, schlechter Verdauung, zu Stühle war ich 3, 5, auch 8 Tage nicht. Schlaf fehlte mir gänzlich. Seitdem ich aber Ihre Schweizerpillen gebraucht, kann ich alle Tage zu Stühle, auch alle Speisen wieder essen. Ihre Schweizerpillen sollten in keinem Haushalte fehlen. Empfohlen wurden sie mir durch Herrn Dr. Gröllich, Lohmen b. Birna; nochmals meinen Dank. Achtungsvoll Bruno Müller, Wetzlarer a. D. Ran achte beim Kauf in den Apotheken auf das weiße Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's.

Dank.

Für das uns am 18. a. c. von unserem Herrn und Arbeitgeber, **F. W. Gantenberg**, veranstaltete Festessen mit darauffolgendem Ball sagen wir hiermit unseren aufrichtigsten und herzlichsten Dank.
Das Arbeiterpersonal der **F. W. Gantenberg'schen Dampf-Wäsche-Fabrik.**

Schneeberger Kreisverein für innere Mission.

Diesem Kirchenvorstande der Eparchie Schneeberg, welche zur Förderung von Zwecken der inneren Mission Beihilfen aus den Mitteln des Kreisvereines wünschen, wollen ihre Gesuche bis zum 10. November l. J. an uns einreichen.
Schwarzenberg, den 18. October 1886.

Bahnhofs-Restoration Schneeberg-Neustädtel.

Montag, den 25. October, zur Kirchweihfeier

Concert

von gesammten Schneeberger Stadtmusikchor, worin mit H. Meren und warmen Speisen, als: Rarpfen, Faseln, Gänsebraten etc. aufwarten werde. Um recht zahlreichem Besuch bittet
Selma verm. Beholdt.

Gasthof zur Stadt Dresden, Mitteldorf.

Während der 3 Kirchweihertage, als den 24., 25. und 26. dieses Monats, habe ich die Capelle des Königl. Sächs. Train-Bataillons Nr. 12 aus Dresden zum Concertiren u. d. zum Spielen der Musik engagirt und lade daher ein hochgeehrtes Publikum aus dem schön gelegenen Erzgebirge hierzu höflichst ein.
Hochachtungsvoll
Albin Thamm.

Zum Kirchweihfest,

Sonntag, den 24. und Montag, den 25. October von Nachm. 4 Uhr an
Tanzmusik.

Für gute Speisen und Getränke wird bestens sorgen und ja! freundschaftlich ein
Anna Meyer, Lindenau.

Militärverein Aue.

Sonnabend, den 23. Octbr. a. c. von abends 8 Uhr an

Vereinsversammlung

in der Brauerei.

Tagesordnung: 1. Referat über die Bezirksvereinsammlung, 2. Aufnahme neuer Mitglieder, 3. Innere Vereinsangelegenheiten.

Einem zahlreichen Erscheinen der Mitglieder steht entgegen der Vorstand.

Kirchenvorstands-Wahl, Schlema.

Nachdem einer Anzahl sehr achtungswerther Einwohner von Nieder-Schlema das kirchliche Wahlrecht verweigert worden ist, fordern wir hiermit die Wähler dringend auf, bei der nächsten Sonntag stattfindenden Ergänzungswahl von 4 Kirchenvorstandsmitgliedern nur solchen Männern ihre Stimme zu geben, welche selbständige Meinung und das Herz dazu besitzen, auch die Rechte ihrer Mitbürger gemäßigter kirchlicher Richtung zu wahren.

Eine Anzahl Einwohner Schlema's.

Clauckens Restauration u. Badeanstalt, Schneeberg.

Heute Freitag saure Gledde.

Sonnabend, Pöfelschweinstöcken mit Röhren und Sauerkraut.

Montag Schlachtfest.

Gasthof zum Sächsischen Haus zu Gablenz.
Nächsten Sonntag, als den 24. Octbr. zu unserem Kirchweihfest von Nachmittags 4 Uhr an

Tanzmusik

wozu ergebenst einladet
Theogott Sandgraf.

J. Paul Liebe - Dresden.
erhöht nach ärztlicher Erfahrung durch lösenden Einfluss Verdaulichkeit und Wirkung specifischer Stoffe. Dies kommt zur Geltung bei "Liebe's"
Liebe's Aechtes Malzextract kräftigend im Alter, in der Genußung, bei Herdenleiden, Appetitlosigkeit;
Chinin-Malzextract bei Gleichsucht, Blutarmuth, leicht verdaulich, auch für Kinder geeignet;
Eisen-Malzextract bei Knochenleiden, Stropheln und Schwindel.
Kalk-Malzextract sucht.
Zu haben in der Apotheke in Schneeberg.

Stief-Garn. Für den Verkauf dieses Artikels eventuell mit Lager wird eine tüchtige, vertrauenswürdige Persönlichkeit gesucht. Offerten unter A. B. 100 an den Herrn „Creditorform“ in Plauen i. S.

Das Directorium.

Todes-Anzeige

Allen lieben Freunden und Verwandten hierdurch das traurige Nachricht, daß heute, den 21. October, früh halb 5 Uhr unsere herzengute **Sina**

im Alter von 3 Jahren nach kurzem aber schweren Leiden sanft verschieden ist. Dies zeigt tiefbetrübt an

Griesbach, den 21. Octbr. 1886.
Heinrich Bayler
nicht Angehörigen.
Die Beerdigung findet Sonntag früh halb 9 Uhr statt.

Herzlichen Dank

Allen für die uns am Tage unserer Silbernen Hochzeit dargebrachten Beweise der Liebe und Anerkennung.
Schneeberg, 20. October 1886.
Ludwig Thuß und Fran.

Herzlichen Dank

bringen wir hierdurch Allen, welche uns am Tage unserer Silbernen Hochzeit mit ihrer liebevollen Aufmerksamkeit besuchten.
Grünhain, den 18. Oct. 1886.
Eduard Schwarz und Fran.

1 Kuh ist zu verkaufen (unter dreien die Wahl, darunter zwei hochtragende) bei **Gottfried Nibel, Neustädtel.**

Heute Freitag

Schlachtfest

in Ebert's Restaur., Ober-Schlema.

Schlachtfest

heute im Carlstädter Haus.

Tanzmusik

Montag, zum Kirchweihfest, im Carlstädter Haus, wozu ergebenst einladet
Ernst Köhl-Krügel.

Rauch- oder Pfeifenclub Schlema.

Sonntag Nachmittags 3 Uhr in Ebert's Restauration, oberes Zimmer.

Behrend's Restaurant Neustädtel.

Gesen, fertig gepickelt und im Zell, feines Rehwild, sowie Wild- und Ganswild empfiehlt die Wildhandlung von **Süntzer.**

1350 Mark

Capital wird auf ein Hausgrundstück mit 1920 Mark Brandasse nach Zeitwerth gegen 1. Hypothek zu 4 1/2 % sofort zu leihen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes in Böhmig.

Stechpflanzsaamen, Eisenwurzel, Bilfenkrautsaamen, Tollkirschenwurzel, Pflanzpflanz, rotbe, getr. läuft in jedem Quantum
C. A. Lange, Drogerie, Schneeberg.

Frisches fettes Ochsenfleisch, sowie Kalb-, Schweine- und Schafschfleisch empfehlen von heute an
Carl Dauterhahn und Richard Dauterhahn, Schneeberg, am Markt.

Neues türkisches Pflaumenmus empfiehlt
Schneeberg. Emil Schudel.

Bratheringe empfiehlt
Schneeberg. Emil Schudel.

Heute Freitag schlachte ich ein Schwein, welches ich verpfunde, Wurk u. Fleisch das Pf. für 60 Pf. Aue.
G. Ramsdorf.

Allgem. Turnverein Aue.

Von heute Freitag, den 22. d. M. an, wird das Turnen bei Herrn **M. Diehl** abgehalten. Die Turngenossen werden ersucht, sich zu den Übungen recht zahlreich und pünktlich einzufinden.
Der Turnrat.



Berträge:
Geschmeibiges Auf- und Zuschlagen der Bücher.

Patentirte Drahtstiftung. Vorzügliches Papier.

Sächsische Geschäftsbücher Fabrik,

F. W. Kaiser, Plauen i. V.

(Besteht seit 30 Jahren.)
Prämirt mit ersten Preisen.
Reichste Auswahl fertiger Geschäftsbücher
in größter Vollkommenheit.

Lager zu Fabrikpreisen

in der **C. M. Gärtner'schen Buchdruckerei**

zu **Aue und Schwarzenberg.**

Bücher mit besonderer Dinstatur werden in 5-6 Tagen geliefert.

Solider Einband. Billige Preise.

Beste Schutzart für größere Bücher: echt Juchter- oder Schweinslederbinden empfehle ich als Messingbeschlag.



Unterleibskrankheiten, Geschlechtskrankheiten, Syphilis. Folgen von Ansteckung und Selbstschädigung, Nervenleiden, Ausschlag, Pollutionen, Wasserbrennen, Hämorrhoiden, Blutarmen, Blasen- und Nierenleiden, Magen-, Nerven- und Lungenleiden behandelbar brieflich nach neuer wissenschaftlicher Methode mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsänderung! Strengste Verschwiegenheit!

In allen heilbaren Fällen Garantie für den Erfolg und stehen Prospekte und Atteste gratis und franco zur Verfügung (Briefporto 20 Pf.).
Director **Stroegel,** Basels-Stüringen (Schweiz)

Eine Oberstube mit Stubenkammer ist von Neujahr 1887 an zu vermieten in Schneeberg, Rogaschstraße Nr. 604. 2

Frischer Kalk ist Montag, den 25. Okt. im Neumühlösen zu Wildenfels bei Gottlieb Leichsenring zu haben.

Ein gut rentirendes **Hausgrundstück,** worinnen zeitlicher Materialwaarenhandel und Schankwirtschaft betrieben wird, ist für den Spottpreis von 12000 Mark zu verkaufen oder auch zu verpachten. Dasselbe eignet sich gut für einen Fleischer und zur Einrichtung einer Speisewirtschaft, da es an der Altingerstraße und an der Hauptstraße in Auerbach i. S. liegt.
C. W. Weiß, Auerbach.

1 Laufburschen im Alter von 16 Jahren sucht per sofort
C. Rich. Müller, Aue.

Neues türkisches Pflaumenmus empfiehlt
Schneeberg. Emil Schudel.

Bratheringe empfiehlt
Schneeberg. Emil Schudel.

Heute Freitag schlachte ich ein Schwein, welches ich verpfunde, Wurk u. Fleisch das Pf. für 60 Pf. Aue.
G. Ramsdorf.

Verloren wurde am Montag von Schneeberg bis zur Apotheke in Neustädtel ein 24 Ellen langes Kartes Denzell.
Man bittet dasselbe gegen gute Belohnung in der Expedition dieses Blattes in Schneeberg abzugeben.

Gelegenheitskauf.
Ein brauner Wallach, 4 1/2 Jahre alt, stark und kräftig gebaut, ist weil überflüssig, zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen.
Garantirt! Festpreis!
Böhmig. C. Schwarz, Brauereibesitzer.

Wiederholt mit der Marke „Lohr“
Gicht u. Rheumatisches Leiden sei hiermit der oder **Haus-Expeller**
mit „Lohr“ als sehr wirksames Hausmittel empfohlen.
Nur in den meisten Apotheken.

Reichhaltig Schneeberg
Weidhler schänkt: Sattlermeister Bindisch jun. neben der Hauptstraße.
Braunhauer schänkt: Klemmermeister Albert, Mariengasse und Tischler Gittel, Rittergasse.
Bagerhauer schänkt: Maurer Louis Walthers sen. Webergasse.

Reichhaltig Schneeberg
Weidhler schänkt: Sattlermeister Bindisch jun. neben der Hauptstraße.
Braunhauer schänkt: Klemmermeister Albert, Mariengasse und Tischler Gittel, Rittergasse.
Bagerhauer schänkt: Maurer Louis Walthers sen. Webergasse.

Reichhaltig Schneeberg
Weidhler schänkt: Sattlermeister Bindisch jun. neben der Hauptstraße.
Braunhauer schänkt: Klemmermeister Albert, Mariengasse und Tischler Gittel, Rittergasse.
Bagerhauer schänkt: Maurer Louis Walthers sen. Webergasse.

Reichhaltig Schneeberg
Weidhler schänkt: Sattlermeister Bindisch jun. neben der Hauptstraße.
Braunhauer schänkt: Klemmermeister Albert, Mariengasse und Tischler Gittel, Rittergasse.
Bagerhauer schänkt: Maurer Louis Walthers sen. Webergasse.

Reichhaltig Schneeberg
Weidhler schänkt: Sattlermeister Bindisch jun. neben der Hauptstraße.
Braunhauer schänkt: Klemmermeister Albert, Mariengasse und Tischler Gittel, Rittergasse.
Bagerhauer schänkt: Maurer Louis Walthers sen. Webergasse.

Reichhaltig Schneeberg
Weidhler schänkt: Sattlermeister Bindisch jun. neben der Hauptstraße.
Braunhauer schänkt: Klemmermeister Albert, Mariengasse und Tischler Gittel, Rittergasse.
Bagerhauer schänkt: Maurer Louis Walthers sen. Webergasse.

Die Sparrcafe zu Schneeberg ist jeden Wochentag geöffnet von 8 - 12 und 2 - 5 Uhr; dieselbe erpedir auch brieflich.